

Es kann für eine so harte russische Kriegerin, wie sie jetzt am Sereth und Pritsch verankert steht.

Geschreitende Kämpfe an der Sereth-Linie.

An der Sereth wie wird die Offensive mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Manchmal treten kleine Bauten ein, dann aber steigt sie die Heftigkeit der Kämpfe; namentlich von Seiten der rumänisch-russischen Kräfte, die seit einigen Tagen eine große Offensive eingeleitet haben, die sich hauptsächlich gegen die Sulita- und Butna-Täler richten. Unsere Truppen nähern sich trocken von Stunde zu Stunde mehr dem Winkel, der vom Trotzus und Sereth gebildet wird.

Die Folgen der rumänischen Niederlage für Russland.

C. de Bourcet schreibt im "Nouvelles de Bordeaux": Aufrichtig gesagt, sind die Kreolinen nicht gerade sehr auf Frieden stellend. Man muss sich darüber klar sein, dass man sehr eigentümlichen Begriffen über die Strategie im allgemeinen und die militärische Politik im besonderen gegenübersteht. Wenn man die Wahrscheinlichkeiten und die Möglichkeiten nur nach der Zahl der Kämpfer berechnet, so hat das an sich nichts Verwunderliches; doch in hohem Maße verwunderlich ist die Tatsache, dass die Verbündeten, die auf diese numerische Überlegenheit so stolz sind, die erste Bedingung für ihre Wirksamkeit nicht auszunützen suchen, nämlich sie dort einzusehen, wo sie nicht tut, und natürlich früher als der Feind. Mit anderweitig ausgeführten Offensiven wird den Unzulänglichkeiten der gegenwärtigen Lage nicht abgeholfen. Wenn die Russen jetzt auf der Front Niça-Dinaburg oder in Galizien zur Offensive übergehen, so wird ihnen das Schicksal unterstellt bei Kriegsbeginn in Elsass-Lothringen unternommenen Offensive beschleben sein, die wir mit dem Vorwand begannen. Verbündete zu enthalten und die Verbindung des Feindes zu tönen. Es ist ja sehr hübsch, zu behaupten, dass die Verbindung des Feindes durch diese oder jene Offensive unterbunden wird, doch muss man erst wissen, wo sich die Boote befinden. Daher wäre auch nicht zu erkennen, weshalb eine von den Russen unternommene Offensive in Galizien oder nördlich Galiziens, und wenn sie auch einen Gewinn zu verzeichnen hätte, die Deutschen behindern könnten, da diese die Russen im Süden zu umgehen und die Ackerbau treibenden Teile Russlands zu erreichen suchen und die Donau ihre Operationsbasis bildet. Reiner dachte, dass die Deutschen imstande wären, eine Armee an die Donau zu schaffen, und nun beherrschen sie den Strom. Viele Leute haben endlos viel geredet, und niemand hat vorhergesagt, dass sie, wenn beide Donauwerfer in ihren Händen sind, Stromabwärts streben werden, und dass sie zu Beginn des dritten Kriegsjahrs den ganzen Fluß besitzen. Die Russen können also ihre Lage nur dadurch wiederherstellen, dass sie Madagaskar in einer gewaltigen Schlacht besiegen. Oberst Repington, der in diesem Hause lebt mit Oberst Henner überstimmt, ist zwar der Meinung, dass diese ganze Angelegenheit vom Standpunkt der Entscheidung bedeutungslos ist, — wie jedoch wollen hoffen, dass die Verbündeten nicht unterlassen werden, die Geschehnisse an der Ostfront aufmerksam zu verfolgen. Wenn es den Deutschen gelingt, die Dniepr-Linie zu erreichen, dann haben sie Russlands Rücken am weitesten weggenommen und können in voller Ruhe bezüglich Konstan tinopels und des Balkans Schläge gegen Italien und Frankreich führen. Aus diesen Gründen ist es notwendiger als je zuvor, dass, so lange der Abnahmekrieg anhält, alle unzeitgemäßen Anfahrungen vermieden werden sollten, deren einziges Ergebnis die allmähliche Vernichtung aller Elemente wäre, die unsere Überlegenheit bilden sollten.

Galisches Gericht.

Die Nordd. Allg. Blg. schreibt: Im Abendblatt des Berliner Tageblatts vom 27. Januar befindet sich eine Notiz über Beschlüsse der Regierung, die eine dauernd Beibehaltung des Getreidekontroll's betreffen sollen. Sie ist, wie alle in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von irgendwelchen Beschlüssen in Sachen der künftigen Reichsfinanzreform, aus der Lust gegriffen. Derartige Beschlüsse sind schon durch die Tatsache ausgeschlossen, dass der künftige Friedensbarf des Reiches ganz ungewiss ist. Alle, die jetzt so eifrig mit Berechnungen und Brummen über die künftigen Finanzlasten und ihre Deckung an der Arbeit sind, sollten sich sagen, dass die künftigen Lasten nicht bloß von der Dauer des Krieges abhängen, sondern auch von den finanziellen Bedingungen, die wir bei dessen Beendigung unseren Gegnern aufzuerlegen imstande sind.

Glänzend: U-Boots-Erfolge.

Aus Berlin wird gemeldet: Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot hat elf Fahrgäste mit 32 460 Tonnen, ein anderes acht Schiffe mit 22 244 Tonnen verloren. Unter den 18 Schiffen befanden sich sieben Dampfer mit Kohlenladung nach feindlichen Häfen, zwei Dampfer mit 13 200 Tonnen nach Frankreich und England, ein Dampfer mit Bleierladung nach England. Der Rest der vierzehn Schiffe hatte u. a. Grubenholz, Zucker, Nachs und sonstige Baumware geladen. Von dem ersten U-Boot wurde außerdem ein 6-Ztm.-Geschütz erbeutet, durch das zweite U-Boot neun Geschütze eingeschossen. Ein drittes U-Boot hat in den Tagen vom 12. bis 22. Jan. insgesamt 13 Fahrzeuge verloren von zusammen etwa 12 000 Tonnen. Unter ihnen befanden sich vier Schiffe mit Kohlen, sechs mit Grubenholz, eins mit Erz, eins mit Zech und eins mit gemischter Baumware. Schließlich hat ein Unterseeboot drei englische Dampfschiffe nahe der englischen Küste aus- und in den heimischen Hafen eingeschossen. Die drei Dampfer sollen der Deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt werden.

Noch neunzehn feindliche Dampfer seit Dezember vermisst.

Aus London erfährt die "Morgenpost", dass nach Privat-meldungen von London im Monat Dezember noch neunzehn Dampfer als vermisst angegeben werden, über die bisher keine Mitteilungen veröffentlicht wurden. Vierzehn davon sind englische.

Ein deutsches U-Boot im Eismeer verloren.

Das norwegische Marineministerium gibt bekannt: Ein norwegisches Motorfahrzeug lief bei Hammerfest die 34 Mann starke Besatzung eines deutschen U-Bootes, welches auf hoher See gefunden war, an Bord. Da die Besatzung nach einem norwegischen Hafen auf einem neutralen

Der Generalstab berichtet:

Grobes Hauptquartier, 29. Januar. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front: Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Nördlich Armentieres griffen die Engländer in 3 Wellen die Stellungen des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich abwehrte. Westlich Fromelles, östlich Neuville-St. Vaast, auf dem Nordufer der Aa und nördlich Bapaume blieben Unternehmungen feindlicher Streitkräfte ohne Erfolg. Südwestlich von Le Transon wurde ein englischer Posten aufgesucht.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Nordufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuerbereitung überraschend gegen die am 25. Januar gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorausbrechen. In unerem sofort einsetzenden Feuer fliehen sie zurück. Von Mittag an lag stark Artilleriefeuer auf unseren Gräben; es erfolgten noch beständiges Feuerwellen nach 3 französischen Angriffen, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen. Die brauen westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 15 und das badische Regt. Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem, trotz hohen Einsches von Menschen und Munition, kein Fuß breit Boden von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Bogesen brachte ein Erkundungsvorstoß 9 Gefangene ein. Nach starker Feuerbereitung drangen auf dem

(Durch Sonder-Ausgabe veröffentlicht. Die Schriftleitung.)

Hartmannswillerkopf Sturmgruppen des württembergischen Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 124 in die französischen Gräben und lebten mit 35 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front: Kronprinz Ruprecht von Bayern. An der Aa schränkte unglückliches Wetter und Schneetreiben die Fechtetätigkeit ein. Die bewährten osmanischen Truppen des 5. Korps schlugen an der Zlota-Lipa russische Angreife zurück, die nach beständigem Feuer mit starken Waffen einsetzen. An einer Stelle kämpfte scharfer Gegenkampf die eigenen Gräben. Im Nachdringen wurden dem Gegner eine Anzahl Gefangene abgenommen. Deutsche Sturmgruppen holten an der Narajowska aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front: Erzherzog Joseph.

Im Westrancast-Abschnitt unterhielt der Feind starles Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Maissen und von der Mazedonischen Front ist nichts Neues zu berichten.

Der 1. Quartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 29. Jan., abends. (Umfass.) Von seiner Front sind größere Kampfhandlungen gemeldet.

(Durch Sonder-Ausgabe veröffentlicht. Die Schriftleitung.)

Schiffe gebracht wurde, ist sie gemäß der in ähnlichen Fällen erfolgten früheren Entscheidungen in Freiheit gesetzt worden. Wie W. T. B. hierzu an zuständiger Stelle erläutert, batte das U-Boot am 27. abends in der Nähe von Hammerfest ein Gesetz mit einem englischen Hilfskreuzer. Die Belebung des Bootes ist bis auf den Ingenieur Hermann getreten.

Die Gefahren des U-Bootkrieges.

"Daily Telegraph" schreibt im Leitartikel: In gewissem Sinne ist unsere Herrschaft der See bedroht, denn die U-Boote zerstören die Lebensader nicht nur des britischen Reiches, sondern auch die seiner Verbündeten. Handels-schiffe werden in immer steigendem Maße verlustig, und man tut gut, zu erkennen, dass die Lage ernst geworden ist. Eine Zivilbevölkerung von 45 Millionen muß durch überfeuerliche Zuhüften erledigt werden, und die überfeuerliche Heere bemühen vieler Schiffstrum. Es gibt keinen Sieg für uns zu Lande, sofern wir nicht zur See siegen. Die Leistungen der modernen deutschen U-Boote beweisen, dass sie durch die Maßnahmen der Regierung noch nicht geschlagen sind. Wir müssen ein für allemal den Gedanken fallen lassen, dass die Lage nur eine vorübergehende Unbedecktheit bedeutet. Wir müssen weniger verbrauchen, wir müssen den Schiffbau auf das äußerste beschleunigen, wir müssen die Facharbeiter von der Front austarufen, und schließlich müssen den Arbeitern die Augen geöffnet werden darüber, was von ihrer Tätigkeit abhängt, damit endlich die Arbeitsversammlung aufschreit. Wenn die Schiffswerften nicht genügend leisten, so bringen uns der Ausbau unserer Heere und die Munitionsherstellung dem Sieg seinen Tag näher. Die Benutzung der griechischen Handelsflotte dürfte nur eine Atempause bringen, aber sie wird die Kräfte auch nur für eine kurze Zeit verschlieben. Wir müssen unsere Hauptaufgabe ins Gesicht sehen, und die Regierung hat keine andere Möglichkeit, als jede andere Rücksicht hinter der Beschaffung von Handels-schiffen zurückzustellen.

Generaloberst Erzherzog Joseph über die Kriegslage.

Der "Budapesti Hirlap" veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung mit Generaloberst Erzherzog Joseph, der über die Kriegslage sagt: Diese ist gut, sehr gut. Die starken russischen Angriffe werden kein Misserfolg verursachen, die russische Offensive wird unsere Front nicht erschüttern, da die Russen im allgemeinen nicht so gut sind, als man glaubt. Rumänische Truppen gibt es kaum noch welche, die sind auf kleine Häufchen zusammengeschmolzen. Man muss aber zugedencen, dass sie in der letzten Zeit gut kämpften. Auf eine Frage über die Zukunft sagt der Erzherzog: Ich bin Soldat und werde es auch nach dem Kriege bleiben, ich sehe Schwierigkeiten, aber kein Gefahr. Wenn wir siegreich aus dem Kriege hervorgehen, wovon ich überzeugt bin, dann wird auch Ungarn anschlüßen. Ich weiß nicht, aber ich glaube, dass der Friede nicht so fern ist. Ich habe wohl keinen Grund, es zu sagen, ich fühle es gut. Alles ist auf die Spitze getrieben, aber sie wird die Kräfte auch nur für eine kurze Zeit verschlieben. Wir müssen unsere Hauptaufgabe ins Gesicht sehen, und die Regierung hat keine andere Möglichkeit, als jede andere Rücksicht hinter der Beschaffung von Handels-schiffen zurückzustellen.

Schuh der Mieter in Österreich.

Wien, 28. Jan. Durch eine in der Wiener Zeitung erschienene Verordnung des Gesamtministeriums werden Maßnahmen zum Schutz der Mieter getroffen. Die Maßnahmen bestehen hinsichtlich der kleineren und mittleren Wohnungen in dem Verbot einer nicht gerechtfertigten Erhöhung des Mietpreises und in Beschränkungen des Räumungsrechts des Vermieters. Andererseits werden die Vermieter als Hypothekenschuldnern durch das Verbot einer unzulässigen Erhöhung des Zinsfußes von auf vermieteten Liegenschaften liegenden Hypotheken geschützt. Über die Zulässigkeit der Erhöhung des Zinsfußes von Hypotheken entscheidet das Mietamt, das in den Städten und in den Landesgemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern zu errichten ist.

Produktionszwang in dem unbesetzten Belgien.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Habre: Eine ministerielle Verfügung bestimmt, dass das Land in den unbesetzten Gebieten Belgiens in folgender Weise angebaut werden müsse: Drei Achtel müssen mit Weizen bebaut werden, ein Achtel mit Kartoffeln, drei Achtel mit Viehfutter und ein Achtel mit Pflanzen für die Industrie. Übertreibungen werden 8 Tagen Gefängnis und 200 Francs Buße bestraft.

Vor der Offensive im Westen.

Wie das "Verner Tagblatt" meldet, deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, dass die Franzosen große rohen Rohstoffe truppen schon abgetragen und sie in die Hände der zur Durchführung der geplanten Operationen ausserhellen Truppenführer gelegt haben. Auch scheinen die Engländer mit der Belebung der Linie von angewandten Stellungen abgestiegen zu sein, und die Zugangsleitung des in diesem Bereich noch die erste Müh halten den Menschen.

Gadorna vor dem Angriff?

Wie der "Verner Bund" berichtet, ist man auf italienischer Seite im Karst soweit fertig, als es die materialen Anstrengungen gestatten. Augenscheinlich wartet Gadorna nur auf günstige Witterung und gewisse, mit den Alliierten verabredete Termine, um mit dem Angriff zu beginnen. Der "Verner Tagblatt" berichtet von verstärktem Artilleriefeuer und verschärfter Infanterietätigkeit im ganzen Abschnitt des Karst. Nach den Berichten mehrerer Verner Blätter ist in: es aber sehr fraglich, ob Gadorna seine Verteidigungsmauern an der Trentiner Karst und östlich und nördlich der Brenta jetzt schon so getroffen hat, um einen etwaigen plötzlichen Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen an diesem Abschnitt aufzufangen.

Rußland muss mehr Munition erhalten.

An die Verbündetenkonferenz in Rom knüpft der "Statut" die Hoffnung, dass nun endlich etwas geschehen werde, um Rußland mit den ausreichenden Munitionsmengen zu versorgen. Der russische Feldzug habe nun doch gerade lange genug gedauert, um dies auf dem Wege über Wladivostok und den Murman-Hafen möglich zu machen. Russlands Kräfte reicheln bei genügender Munitionsausrüstung völlig aus, um nicht nur die Feinde aus Rumänien zu vertreiben, sondern auch die Dardanellen zu öffnen, den Rest der Armenier vor volliger Ausrottung zu bewahren und den englischen Truppen in Mesopotamien die Hand zu reichen, und es könnte dies alles schnell und wirksam. Zu der militärischen Bedeutung dieser Dinge kommt noch der unendliche wirtschaftliche Vorteil, mit Auflösung der Dardanellen die Entwickelung Russlands von drei Jahren, die auf alle Fälle sehr groß sein müssten, für die Weltmächte bald frei zu bekommen. Wenn wir dies erwägen und ferner in Betracht nehmen — heißt es zum Schluss —, dass die neutralen Länder, besonders die Vereinigten Staaten, in der Lage sind, ungeheure Munitionsmengen zu liefern, so fragen wir uns erstaunt, wie es kommt, dass während zweihundert Kriegsjahren so wenig geschehen ist, um Russland zur Ausbildung seiner ungeheuren Menschenkräfte in stand zu bringen.

Warnung vor der Ausgabe des Colonist unternehmend.

Wie der "Tempo" mitteilt, wird das "Journal des Debats" gegen die Aufgabe des Colonist-Unter-